

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

63 (15.3.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Berlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Redaktion: E. Pabel-Rastatt für Lokales und  
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greifer, GmbH, Rastatt.  
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM., zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.,  
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 26. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher  
Verurteilung und Konkursen wegfällt. Für Blaupapier und Tag  
bei Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. II 34 1800.

Nummer 63

Donnerstag, den 15. März 1934

Jahrgang 71

## Ein Sicherheitsplan Litwinows

Pariser Trommelfeuer

London, 15. März. Der diplomatische Korrespondent des  
„Daily Telegraph“ schreibt, die Sowjetregierung wolle wie-  
derum eine aktive diplomatische Rolle in Europa spielen. In  
der Erwartung, daß die Abrüstungsverhandlungen fehler-  
schlagen, bereite Litwinow einen neuen Sicherheitsplan vor.  
Dieser würde aus

einem Pakt gegenseitigen Beistandes und einem Nicht-  
angriffsabkommen bestehen.

Alle Mächte sollen zur Teilnahme eingeladen werden. In  
dem Plan werde die neue Definition des Angreifers enthal-  
ten sein, die in den im Sommer vergangenen Jahres abge-  
schlossenen Verträgen gegeben wurde.

Der Berichterstatter fügt hinzu, diese Definition des An-  
greifers würde zu einem System kollektiver und automa-  
tischer „Sanktionen“ führen und beim britischen Reich sicher  
keine günstige Aufnahme finden, da sie zu Garantien frem-  
der Grenzen führen müßte, die über die Locarno-Garantien  
hinausgehen.

Paris, 15. März. Die deutsche Antwort auf die fran-  
zösische Denkschrift vom 14. Februar, die am Dienstag vom  
Reichsaußenminister dem französischen Botschafter in Ber-  
lin überreicht worden ist, ist am Mittwoch bei dem Quai  
d'Orsay eingegangen. Die Pariser Presse beschäftigt sich  
ausgiebig mit der deutschen Antwort, ohne jedoch irgend  
welche Handhaben über deren Inhalt zu haben. Es wer-  
den lediglich Vermutungen ausgesprochen und in höchst  
geringer Weise Stellung gegen Deutschland und England ge-  
nommen. Eingehender wird schon die französische Antwort

auf die englischen Abrüstungsvorschläge kommentiert. Per-  
tinaux erklärt im „Echo de Paris“, daß die französische Re-  
gierung den englischen Vorschlägen unmöglich zustimmen  
könne. Frankreich könne nicht einmal zugeben, daß es in  
seiner Freiheit zur Notwendigkeit der Verteidigungsmaß-  
nahmen irgendwie eingeschränkt werde. Die einzige Schwie-  
rigkeit läge darin, die Form zu finden, in welcher die eng-  
lischen Vorschläge abgelehnt werden können, doch dürfe  
man annehmen, daß die französischen Staatsmänner

in der gewohnt geheimnisvollen Art  
sich dieser Aufgabe entledigen werden.

„Zeit Parisien“ geht sogar zu einem offenen Angriff  
gegen England über und sagt, man müsse sich fragen, was  
aus der Achtung vor den Verträgen werde, wenn sich eine  
Macht das Recht anmaßt, grundlegende Änderungen an  
diesen Verträgen vorzunehmen, ohne die anderen Mächte  
vorher zu befragen, und was aus dem ganzen Teil 5 des  
Versailler Vertrages werde, der die Militärklauseln ent-  
halte, wenn er

„nicht nur von Deutschland mit Füßen getreten“ (!)  
werde, sondern auch von denjenigen Mächten, die ihn dem  
Reich aus persönlichen Gründen eigener Sicherheit aufge-  
zwungen hätten. Eine solche Politik könne vielleicht Ita-  
lien genehm sein, das niemals für den Völkerbund belon-  
derte Beachtung gehabt habe. Sie führe aber nur zu einem  
improvisierten und auf wenige Mächte beschränkten Ab-  
kommen ohne ernste Durchführungsgarantie. Man dürfe  
sich darüber nicht im Zweifel sein, daß dies außerdem den  
Tod des Völkerbundes bedeuten würde.

## Deutschland ist nicht im Unrecht

Abrüstungsdebatte im Unterhaus

London, 15. März. Trotz der allgemeinen Ansicht, daß eine  
Abrüstungsdebatte im gegenwärtigen Augenblick eine Rech-  
nung ohne den Wirt bedeute, entwickelte sich doch gestern eine  
lebhafteste Aussprache über diesen Punkt, die schließlich den  
Großteil der Abgeordneten zwingt, näher auf die Anfragen  
einzugehen. Eden berichtete dann über seine Verhandlungen  
in Rom, Berlin und Paris und sagte, daß Frankreich seit  
Ende des Krieges immer noch um seine Sicherheit besorgt  
sei, zumal Deutschlands Bevölkerungspolitik und die „halb-  
militärische Aufrüstung“ zu Besorgnissen Anlaß gäbe. Ander-  
erseits müsse man aber in Rechnung ziehen,

daß Deutschland diese Gefühle stärker haben müsse als  
das starke Frankreich.

Wettrüsten allein sei keine Sicherheit. Wenn England z. B.  
noch soviel für seine Rüstung tun würde, so dürfe man sich  
nicht etwa einbilden, daß England sich den Luxus einer Iso-  
lierung gestatten könne. England verfolge zwei Ziele:

Erstens eine ideale Konvention, die eine gewisse, der  
Gegenwart Rechnung tragende Abrüstung enthält,  
zweitens müsse verlußt werden, daß volle Ansehen des  
Völkerbundes wieder herzustellen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache setzte sich der konser-  
vative Abgeordnete energisch für eine Reform des  
Völkerbundes ein, um dadurch den Wiedereintritt Deutsch-

lands zu ermöglichen. Die zwei Hauptfehler des Völkerbun-  
des seien die Einbeziehung des Völkerbundstatuts in die  
Friedensverträge und die Strafsanktionen. Unter diesen Um-  
ständen könne man kaum einsehen, wie eine Revision der  
Friedensverträge zustande gebracht werden solle.

Jedermann wisse genau, daß einige europäische Staaten  
einschließlich Frankreich und die Staaten der Kleinen  
Entente sich jeder Revision aufs bitterste widersetzen.

Es sei daher nicht verwunderlich, daß Deutschland den Völ-  
kerbund verlassen habe.

Der frühere liberale Innenminister Sir Herbert Sam-  
uel sagte, die gegenwärtige Fortsetzung des gefährlichen  
Zustandes der Abrüstungskonferenz sei ohne Zweifel auf  
die deutsche Revolution, den Austritt Deutschlands aus  
dem Völkerbund und das Wiederankommen des militäri-  
schen Geistes in Deutschland zurückzuführen.

Er glaube nicht, daß man Deutschland einen Zustand  
der Abrüstung angeheißt einer gerüsteten Welt aufzwin-  
gen könne. Seiner Meinung nach müsse die Rüstungs-  
gleichheit in Europa hergestellt werden. Das konserva-  
tive Mitglied Cecil-Neilson sagte, die deutsche Regierung  
gebe Deutschland neue Hoffnung. „Können wir behaupten,  
daß Deutschland im Unrecht ist, daß sich ohne Waffen in  
mitten einer vollgerüsteten Welt befindet?“

## Kurs Berlin — Belgrad

Der Berliner südslawische Gesandte in Belgrad

Belgrad, 15. März. Der südslawische Gesandte in Berlin,  
Balugowitsch, ist in Belgrad eingetroffen. Mit Rücksicht auf  
die allgemeine Lage in Europa hat seine Ankunft in politi-  
schen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt  
hier an, daß seine Reise der freundschaftlichen Ausgestaltung  
der Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien gilt.

Gömbös beim deutschen Botschafter

Rom, 15. März. Gömbös unterrichtete sich am Mitt-  
woch vormittag in der ungarischen Gesandtschaft über den  
bisherigen Verlauf der Besprechungen zwischen den ungar-  
rischen und italienischen Wirtschaftsverhandlungen und  
dem österreichischen Gesandten. Um elf Uhr wurde er von  
Dollfuß befragt. Bald darauf hatte er eine Unterredung  
mit dem deutschen Botschafter von Hassell.

Dollfuß bei Mussolini

Rom, 15. März. Bundeskanzler Dollfuß legte am Mitt-  
woch vormittag an den Königsgräbern im Pantheon und  
am Grabmal des Unbekannten Soldaten Kränze nieder.  
Um 12 Uhr wurde er vom Duce in Privataudienz empfan-  
gen, die über eine Stunde dauerte.

Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Ita-  
lia“ schreibt, die italienische Donaupolitik wolle keineswegs  
auf einen italienisch-österreichisch-ungarischen Block nach Art

der Kleinen Entente aufbauen, sondern ein System zweifäl-  
tiger, miteinander verketteter Abkommen schaffen.

Die römischen Besprechungen werden von der Pariser  
Presse sehr aufmerksam verfolgt und eingehend kommen-  
tiert. Ganz allgemein steht man in Frankreich dem Plan  
Mussolini nicht ablehnend gegenüber, weil man in ihm die  
einzige Möglichkeit sieht, Österreich dem deutschen Ein-  
fluß zu entziehen. „Journées Industrielles“ schreibt in die-  
sem Zusammenhang, daß Italien der Vorposten für den  
Widerstand gegen den deutschen Drang nach dem Osten  
sei. Der „Quotidien“ begrüßt es, daß auch die italienische  
Regierung eingesehen habe, daß wirtschaftliche Maßnahmen  
am geeignetsten seien, den Anschluß zu verhindern.

Das Große Los nach Berlin und Sachsen gefallen

Berlin, 15. März. Die 42. Preussisch-Süddeutsche  
Klassenlotterie kam am Mittwoch mit der Auspielung der  
hundertsten Klasse zum Abschluß. Mittwoch früh wurde das  
Große Los gezogen und traf auf die Nummer 197 054. Diese  
Glücksnummer wird in der ersten Abteilung in Ahtellosen  
in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Ahtellosen  
in Sachsen gespielt. Auf jede Abteilung wird eine Million  
Reichsmark ausgeschüttet.

## Zu Dreien

Der Konferenz zu Dreien in der Ewigen Stadt sieht man  
allseits mit großer Spannung, großen Hoffnungen und teils  
mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Sie soll ursprüng-  
lich die Regelung der Donauraumfrage, verbrämt in einer  
Tagesordnung wirtschaftlicher Fragen, bringen; in Wirklich-  
keit aber kann man seit einiger Zeit bemerken, daß auf jeder  
Konferenz dieser Art immer alle großen Probleme im Hin-  
tergrund stehen und ihre Schatten werfen. So wie aus den  
früheren Massenkonferenzen des Völkerbundes mit viel Ala-  
man und Festessen wie schönen Frauen mit der Zeit immer  
weniger an Zahl der Teilnehmer geworden ist, so haben sich  
die Hauptfragen immer ins Einzelne verlagert. Wo heute  
verhandelt wird, immer schneidet eine Frage sämtliche an-  
deren an und kann nicht ohne deren Für und Wider gelöst  
werden. Abrüstung, Saar, Donauraum, Gleichberechtigung,  
das ist alles längst in den Köpfen der führenden Politiker  
unserer früheren Feinde in einen Sorgenkomplex ver-  
schmolzen und kein Politiker darf mehr eine Reihe tun, ohne  
daß seine Kollegen in ihr den Anfang zu einer neuen Welt-  
kriege sehen und jeden kleinsten Schachzug wichtiger nehmen  
als er ist.

So darf man auch die Konferenz in der Ewigen Stadt  
nicht wichtiger nehmen als sie ist. Sie wird tatsächlich zu-  
nächst — und die Lage in Österreich wie in Italien erfor-  
dert das gebieterisch — die Wirtschaft in den Vordergrund  
stellen. Die Not und der wirtschaftliche Zusammenbruch in  
Österreich schreien zum Himmel, gleichfalls ist in dieser  
Sicht auch in Italien nicht alles Gold, was glänzt. Auch  
Mussolini sieht sich heute vor der Schwierigkeit, das Anrich-  
tung des Binnenmarktes ohne Rücksicht auf die Nutzlosigkeit  
des Gesamtwirtschaftsvolumens allein nicht genügt. Er muß  
einsehen, daß man eine Expansion wohl aufziehen, aber sie  
dann sehr schwer stoppen kann. Es ist darum nicht so, daß  
der Balkan Italien mehr braucht als Italien den Balkan.

Aber hart im Raume stoßen sich die Sachen! Besonders  
dann, wenn die Räume immer enger werden, weil die Be-  
völkerungszahl wächst. Frankreich hat in den letzten Wochen  
durch die Hinausschiebung der Antwort an England nicht nur  
Zeit, sondern auch an Einfluß gewonnen und Italien zum  
Bewußtsein gebracht, daß es nicht mit Paris und nach Berlin  
zu gleicher Zeit Freundschaft halten kann. Es hat auch zu  
versehen geben können, daß der Balkan nicht — oder besser  
noch nicht — soweit von Paris sich gelöst hat, daß ein leichtes  
Dazwischenfunken genügt, um völlig veränderte Bündnis-  
verhältnisse herzustellen. Das augenblickliche Siegerlein von  
Herrn Dollfuß hat andererseits Mussolini nicht darüber täu-  
schen können, daß er nach dem Geistes von Wirkung und  
Gegenwirkung nun erst recht vor der Gefahr eines An-  
schlusses — gleich in welcher Form — auf der Hut sein muß.  
Er hat so die starke Forcierung der Balkanfrage zu seinen  
Gunszen erheblich abgebrems, da er sich zu weit vorgemagt  
hatte.

In der Kleinen Entente ist man sich nicht mehr einig;  
insbesondere Rumänien hat Bedenken bekommen, während  
Jugoslawien sich plötzlich auf die angenehmen Beziehungen  
zu dem fern liegenden deutschen Staat besinnt und freundschaft-  
liche, enge Beziehungen in der Zukunft einzuweisen als  
Taktik auspielt. In Wirklichkeit gibt es auch nichts, was  
Berlin und Belgrad scharf trennen könnte, ganz im Gegen-  
teil ergänzen sich zumindest wirtschaftlich beide Staaten in  
ihren Bedürfnissen und der Art der Erzeugungsüberschüsse  
ganz vorzüglich. Man weiß in Belgrad, daß Deutschland  
keine Wiederkehr der Habsburger will, die gleichen Wünsche  
hegt man selbst. In Hinsicht auf die Neuordnung in Öster-  
reich bestehen auch zwischen Rom und Berlin gegenteilige An-  
sichten und da Italien nun für Jugoslawien der Feind ist,  
solange er sich im Balkan festsetzen will, erschienen hier —  
den Belgrader Presseäußerungen nach und aus dem dortigen  
Gesichtswinkel betrachtet, neue Möglichkeiten.

Die wohl peinlichste Lage ergibt sich für Ungarn, dessen  
Ministerpräsident an der Konferenz zu Rom gleichfalls teil-  
nimmt; denn Ungarn liegt zwischen den Zankäpfeln, wenn  
man so sagen darf. Seine politischen wie wirtschaftlichen In-  
teressen sind durchaus geteilt, während das Land für Deutsch-  
land freundschaftliche Gefühle empfindet und mit ihm bislang  
beste Verbindungen pflog. Andererseits muß Ungarn fort-  
schreitenden Machtzuwachs Italiens auf dem Balkan fürchten.  
Österreich aber zugleich ein freundschaftliches Gesicht zeigen, wenn  
es einen Block gegen Deutschland schmieden will; denn das  
will Herr Dollfuß. Seine Auftraggeber haben ihm die Order  
erteilt, gegen die „Germanisierung Europas“ Widerstand zu  
leisten und wenn möglich die Gegenreformation einzuleiten.

Wenn man genauer hinsieht, bemerkt man überall das  
gleiche, was man sonst dem Völkerbund zum Vorwurf machte,  
die Angst vor Entscheidungen. Was will man denn in Rom,  
wenn keine Zollunion, keine Münzunion, kein Donaublod  
politischer Form gebildet werden soll? Wenn die Lage jedes  
Teilnehmers so eng an die Probleme des Raumes Europa  
geknüpft und gebunden ist, daß ein Staat ohne den anderen  
oder die anderen nichts, aber nichts mehr machen kann? Man  
darf verhandeln, man wird sich unterhalten. Aber — Ver-  
lautbarungen hin, Verlautbarungen her — der Donauraum  
ist wohl augenblicklich der nach außen hin sichtbar springende  
Punkt als Raumfrage. Mussolini wird versuchen, anfangs  
dieser Konferenz sich einen Vorteil für die unausbleibliche  
Dixerkonferenz zu verschaffen. Aber tatsächlich ent-  
scheiden kann über Europa nur zwischen Berlin-Paris-  
London und Rom werden. So wird denn auch — die Nach-  
wirkungen des deutsch-polnischen Vertrages schrecken immer  
noch — die Konferenz in allem, was sie bespricht und tut,  
immer mit einem Auge nach Berlin schauen.

Und in Berlin? Ist man sehr ruhig, weil die deutsche Re-  
gierung die Stärke ihrer Lage kennt und mit Ruhe das ab-  
warten kann, was die anderen mit der ständigen Unruhe das

nicht erreichen können. Ohne Berlin wird heute in Europa nichts mehr entschieden, wenn es auch gelegentlich anders ausgehen mag. So stehen wir in Deutschland der Konferenz

in Rom nicht freundlich und nicht feindlich gegenüber, sondern kühl abwägend und erwartend, um aus den Ergebnissen die Folgerungen zu ziehen.

reichen und von dort wieder nach Berlin zurückkehren, wobei noch genügend Aufenthaltzeit in der fremden Stadt übrig bleibt.

# Reichsbahn und Auto

### Eine Rede Dormüllers

Berlin, 15. März. Auf einem Presseempfang sprach Dr. Ing. e. h. Dormüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, über das Thema „Reichsbahn und Motorisierung“. Er sagte u. a.: Die Reichsbahn ist diesmal mit einer großen Anzahl von Kraftwagen auf der Ausstellung erschienen, um zu zeigen, daß der Vorwurf wegen ihrer angeblichen Auto-fähigkeit keine Berechtigung hat.

Nicht gegen den Kraftwagen, sondern mit dem Kraftwagen zu arbeiten, ist unsere Aufgabe.

Der Urfern jeder Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsbahn, Kraftverkehrsunternehmer, Speditoren und der Auto-Industrie ist nichts anderes gewesen, als die Sorge der Reichsbahn für die Erhaltung ihres auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage aufgebauten Tarifgebäudes. Die für die Bevölkerung so wichtigen Massengüter können wir nur deshalb zu so niedrigen Frachtsätzen fahren, weil wir aus den hochwertigen Gütern ungefähr 30 Prozent unserer Gesamtgütererlöse herausheben. Dieser Grundlag wurde aber von den Kraftwagenbesitzern nicht beachtet. Nachdem aber jetzt ein autoritärer Staat einen ganz anderen Druck im Sinne des Allgemeinwohls auf eigennützige Bestrebungen ausüben kann, haben wir die Aussicht, daß Kraftwagen und Reichsbahn das gleiche tarifwirtschaftliche System annehmen.

Es ist klar, daß ein neues Verkehrsmittel wie der Kraftwagen, dem alten Verkehrsmittel Abbruch tun muß. Allein wir müssen anerkennen, daß die Bevölkerung ein Anrecht hat, sich derjenigen Verkehrsmittel zu bedienen, die imstande sind, der Öffentlichkeit am besten zu dienen. Die Eisenbahnen werden nach wie vor ihre großen Vorzüge behalten, aber derjenige Verkehr, den der Kraftwagen im Sinne des Allgemeinwohls bedienen kann, muß auch auf den Kraftwagen übergehen.

Die Schienenbahn wird also einen nicht unbedeutenden Teil ihres Verkehrs an den Kraftwagen und die neuen Autobahnen abgeben müssen. Die Hauptfrage aber ist dabei, daß dieser Übergang nicht plötzlich geschieht und zu einer Verstärkung von Werten führt, die noch nicht ausgenutzt sind. Deshalb ist es auch von großer Wichtigkeit, daß beide Verkehrsmittel in einer Hand bleiben.

Von dem Gesichtspunkt aus aber betrachtet, daß ein allmählicher Ausgleich zwischen den beiden Verkehrsmitteln stattfindet, ist es Pflicht der Bahn, dafür zu sorgen.

Daß beide Verkehrsmittel naturgemäß sich weiterentwickeln.

Daß wir auf diesem Gebiet arbeiten, mögen Sie daraus erkennen, daß Ihnen auf der Autoausstellung neben den Bergamotoren für die Straßenfahrzeuge auch ein Wagen

vorgeführt worden ist, der mit Holzgas betrieben wird. Ja auch ein zweiter Wagen, der nach dem Doble-Prinzip mit Dampfprinzip betrieben wird. Andererseits ist die Reichsbahn auch

zur Motorisierung der Schiene selbst übergegangen.

Der Diesel-elektrisch betriebene Hamburger Schnelltriebwagen ist Ihnen bekannt, und ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich Ihnen mitteile, daß wir bereits eine Reihe von weiteren Schnelltriebwagen in Bestellung gegeben haben, die etwa 28 Hauptstrecken der Reichsbahn von zusammen fast 9000 Kilometer Länge bedienen sollen.

Ich gab ja schon vor einigen Tagen bekannt, daß es unsere Absicht ist,

die Geschwindigkeit auf unseren Eisenbahnen derartig zu steigern, daß es möglich sein wird, von Berlin aus die Hauptstädte in Deutschland in einem Tage zu erreichen.

Alfred Rosenberg über:

# „Nationalsozialistische Erziehung“

Berlin, 15. März. Anlässlich der Eröffnung des 14-tägigen Sonderlehrgangs für die an den Schulen der nationalsozialistischen Bewegung tätigen Leiter und Lehrer in der Reichsschule Bernau hielt am Mittwoch Reichsleiter Alfred Rosenberg eine richtunggebende Rede über die nationalsozialistische Erziehung. Nach einer eingehenden Kritik an den Erziehungsansätzen der letzten Jahrzehnte führte Rosenberg u. a. aus: Mit der Erkenntnis, daß Europa in allen seinen Erzeugnissen schöpferisch gemacht worden ist allein vom Charakter, ist das Thema sowohl der europäischen Religion als auch der germanischen Wissenschaft, aber auch der nordischen Kunst, aufgedeckt. Die deutsche Erziehung wird nicht eine formal-ästhetische sein, sie wird nicht eine abstrakte Vernunftgehaltung anstreben, sondern sie wird in erster Linie eine Erziehung des Charakters darstellen. Damit wird das Erziehungsideal des 18. und 19. Jahrhunderts beseitigt und infanterisch beiseitegeschoben und angelehnt an alle großen Gestalten deutscher Vergangenheit und deutscher Gegenwart.

um geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen. So soll also die Fortentwicklung beider Verkehrsmittel, nämlich Kraftwagen auf den Sandstrassen und Autobahnen einerseits und Triebwagen und andere Motorfahrzeuge auf den Eisenbahnen andererseits weiter gefördert werden. Aus diesen eblen Weltfreit wird sich das Beste für die Verkehrsbedeutung in Deutschland entwickeln.

Dormüller gab dann einen Überblick über die im Betrieb der Reichsbahn entwickelten Motorfahrzeuge, der Triebwagen, Motorzüge, Kleinlokomotiven, Hilfsmaschinen für die Oberbahnhaltung, Gleisstranlagungen, die Erach-flugzeuge.

## Deutsch-polnische Vereinbarung über Zeitungsverbote

Berlin, 15. März. In Auswirkung der in Berlin geführten deutsch-polnischen Besprechungen in Fragen der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern ist gemeinsam beschlossen worden, die gegen polnische Zeitungen in Deutschland sowie gegen deutsche Zeitungen in Polen bestehenden Verbote aufzuheben und die betreffenden Zeitungen zum Postbetrieb wieder zuzulassen. Diese Regelung tritt am 15. März d. J. in Kraft.

Im Zentrum der deutschen Erziehung werden deshalb die großen Menschen der deutschen Erde stehen. Zu gleicher Zeit wird eine deutsche Erziehung zeigen müssen, wie sich der Gedanke der Ehre immer gepaart hat mit dem Gedanken an einer Gewissens- und Forschungsfreiheit, wie um den Gedanken der Ehre nicht nur gekämpft worden ist auf den Schlachtfeldern Europas und auf dem Gebiete der Politik, sondern auch in allen Gelehrtenstuben und schließlich auch in den Seelen aller großen Künstler.

Zu gleicher Zeit findet durch diesen Gedanken eine echte Rückkehr zur Natur in einem ganz anderen Sinne statt, als es die Anhänger des Träumers Rousseau oder des chaotischen Tolstoi jemals geahnt hatten.

Denn die Rückkehr zur Natur, die wir heute aus der Sehnsucht des Großstadtmenschen heraus erleben, ist nicht eine sentimentale Verzückung, sondern bedeutet das Neuerleben der deutschen Landschaft, der deutschen Erde und des deutschen damit verbundenen Wesens, es ist ein tiefes Bejahen des deutschen Blutes. Diese Rückkehr zur Natur bedeutet aber auch Anerkennung und Rückkehr aller Fähigkeiten des Leibes und neben die Erziehung des Charakters stellt sich somit die Erziehung des Körpers.

Das Turnen und der Sport sind nicht dazu da, um große Rekorde zu erzielen.

Aus diesem Gesichtspunkte heraus erstrebt die deutsche Lebenserziehung bewußt nicht etwa Stars und Weltrekorde, sondern die höchstmöglichen Leistungen geschlossener Körper-schaften.

Das Geheimnis griechischer Kultur liegt darin, daß nordische Völkernaturen sich einst ein anderes Land unterwarfen und von einem klaren Schönheitsideal getrieben, Leib und Seele einbettlich gestalten und erziehen konnten. Deshalb ist die Wiegeburt, die sich in der heutigen Seele des neuen Deutschland vollzieht, im tiefsten Sinne die Wiegeburt auch des freien germanischen Menschen, und die einzige wirklich große Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung besteht darin, die Werte der Ethik, der Wissenschaft, der Kunst, der Religion, die in dem tiefsten Willen ent-worfenen Motive zu geben, die biologischen Gegebenheiten des Lebens zu erforschen und sich gemeinsam ein Schicksal zu gestalten, das den Naturgesetzen des Lebens und den ewigen Forderungen der deutschen Rassenpflege entspricht.

# 100 Tote durch Dynamitexplosion

Newyork, 15. März. Das Newyorker Büro der American Cable Comp. meldet aus San Salvador, daß unweit von La Libertad über 100 Personen durch eine riesige Dynamitexplosion ums Leben gekommen sind. 250 Kisten Dynamit, die im Hafenanbau gelagert, seien in die Luft gesprungen und hätten einen Riesenschutt verursacht. Außer 100 Toten sind viele Schwerverletzte zu beklagen. Telefon und Telegraph nach La Libertad sind unterbrochen, so daß nähere Einzelheiten noch nicht zu erlangen sind.

## Drei Todesopfer eines Lawineneinglücks

Oberstdorf, 15. März. Am Mittwoch mittag unternahmen 18 Herren und Damen im kleinen Walledal eine Expedition auf die etwa 1700 Meter hohe Kugerspitze. Etwa 100 Meter unter dem Gipfel brach eine Lawine los, die drei der Teilnehmer, zwei Herren und eine Dame, etwa 400 Meter in die Tiefe riß. Bis zur 6. Nachmittagsstunde gelang es, die zwei Herren zu bergen. Sie waren bereits tot. Die verunglückte Dame konnte noch nicht gefunden werden, jedoch besteht kein Zweifel, daß auch sie getötet

wurde. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

## Gewaltige Trauertendgebung für die Toten der Karsten Zentrum-Grube

Beuthen, 15. März. Die Grenz- und Bergbaustadt Beuthen erlebte am Mittwoch eine in ihrer Art einzig dastehende Kundgebung zu Ehren der sieben Todesopfer des Unglücks auf der Karsten Zentrumgrube. Nachdem am Vormittag das letzte Opfer des Unglücks beerdigt worden war, verarmelte sich gegen Mitternacht auf dem großen Hof der Grubenanlage, von deren drei Vorwerkstürmen die Halbmaße geleiteten Fahnen des Dritten Reiches flatterten. Die Abordnungen der SA, SS, NSDAP und des Arbeitsdienstes, der Schutzpolizei, des Zolldienstes und zahlreicher nat.-soz. Organisationen und Vereine und Verbände aus ganz Oberschlesien. Besonders zahlreich waren die Kameraden der Verunglückten und die Belegschaften der ober-schlesischen Gruben mit ihren Fahnen vertreten. Hinter den Reihen der Angetretenen drängten sich Tausende aus allen Schichten des ober-schlesischen Volkes.

# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

17) Lieselotte ist ganz blaß vor Aufregung. Sie tut einen tiefen Atemzug.

„Das ... das war ein schönes Rennen!“

„Ja, Kind! Ich freue mich, daß du so sprechen kannst!“

„Bergheil“ bringt 196 : 10.

Seebe hat nicht einen Zehner drauf. So sicher war er sich des Pferdes natürlich nicht, er kannte seine Qualitäten, aber auch seine Mucken.

Er zwinkert Erlau vergnügt zu, als er ihn auf dem Wege nach dem Ring trifft, wo die Versteigerung der beiden Räumerschen Pferde stattfinden soll.

„Hat geklappt, Erlau!“

„Ein fabelhafter Ritt! Gratuliere!“

„Ein verdammter Nacker, dieser „Bergheil“; daran wird sich noch mancher meiner Kollegen die Zähne aus-beißen! Aber jetzt woll'n wir mal tiefen, wat unsere Pferdchens kommen!“

Etwa ein Dutzend Kaufinteressenten hat sich eingefunden. Die beiden eblen Tiere stehen ruhig im Ring, als ging sie das alles nichts an.

Herr von Kost erblickt Erlau und geht auf ihn zu.

„Servus, Herr von Erlau! Auch zuschauen, was Ihre Lieblinge bringen?“

„Ja, Herr von Kost! Als Fachmann ist man doch neugierig, wie man sie bewertet.“

„Die zwei verdienen ihren Hafer noch!“

„Das möchte ich annehmen!“ lächelt Erlau.

„Ich schätze ja die beiden Siege nicht ganz hundert-prozentig; immerhin war es doch eine nützliche Galoppier-leistung.“

„Ganz bestimmt!“

„Bieten Sie selber, Herr von Erlau?“

„Ich selber? Nein!“

„Bis 2 Mille pro Gehe ich ran!“

Aber mit 2 Mille war nichts zu machen, es wurden 3000, dann 3200 geboten, schließlich übernahm sie Kästner, der Vertrauensmann Seebes, für zusammen 7000 Mark.

Eine Ueberraschung gab es im Ring, als sich herausstellte, daß Kästner für Herrn von Erlau gesteuert hatte. Donnerwetter! dachte mancher. Das hätte man wissen müssen!

Auch im vierten Rennen erlitt der Vertreter des Räumerschen Stalles durch Seebe eine Niederlage. Seebe zeigte wieder einen Glanztritt, der alle begeisterte.

Die Sympathien des Publikums, das wußte, wie man mit Erlau und Seebe umgesprungen war, galten von vornherein Seebe.

Diese Niederlage machte Lieselotte von Räumers etwas nervös. Daß ihre Laune nicht besser wurde, als man ihr mitteilte, daß Herr von Erlau die beiden Inassen des Räumerschen Stalles, „Morgengruß“ und „Lieselotte“, ersteigert hatte, ist erklärlich.

Sie wandte sich Tante Johanna zu und sagte erregt: „Tantchen ... da hast du es! Herr von Erlau hat unsere beiden Pferde ersteigert!“

„Was findest du daran, Kind?“ fragte die alte Dame verwundert. „Er hängt an seinen Pferden, ich finde das ganz erklärlich!“

„Ich scheue mich, es Papa mitzuteilen! Er ist seit der Auseinandersetzung mit Herrn von Erlau ein ganz anderer.“

„Sie war wohl recht scharf?“

„Scharf? Tantchen, das ist kein Wort! Herr v. Erlau hat Papa rangenommen wie einen dummen Jungen und ... ich muß gestehen ... Papa hat keine glückliche Figur dabei gemacht. Ich höre jetzt noch jedes der klaren Worte Erlaus. Da sah jedes Wort, jeder Ton. So empört ich war ... ich ... habe ihn doch bewundert! Papa wird

natürlich aus dem Kauf herleiten, daß sich Herr von Erlau mit ihm reiben will.“

„Die Annahme ist doch nicht zu rechtfertigen.“

„Ja, Tantchen, du hast recht! Aber ich will doch versuchen, die Pferde zurückzukaufen! Vielleicht ... mit einem entsprechenden Aufgeld.“

„Lieselotte!“ lächelte die alte Dame, „ich glaube soviel Geld gibt es nicht, um diesem Manne zwei Tiere, die er liebt, abzukaufen. Aber versuche es! Ich will dich gern begleiten.“

Sie fanden Rüdiger von Erlau in der Box von „Lieselotte“.

Er schien überglücklich zu sein und klopfte die braune Stute unaufhörlich, graulte ihr die dicke Mähne und das kluge Tier erwiderte die Liebkosungen, indem es die Schnauze an seiner Schulter rieb.

„Da habe ich dich wieder, Lieselottchen!“ hörten sie den Mann mit dem Pferde sprechen. „Na, kleines Fräulein, wie gefällt es dir denn bei mir? Haha ... keinen Kuß, Lieselottchen! Ich nehme den guten Willen für die Tat! Aus einer goldenen Krippe wirst du nicht fressen, mein Herzchen, aber gut wirst du's haben bei deinem Patron! Ehrenwort, Lieselottchen! Hier laufen mußst du, Mädchen! Ich mach dir's nicht so aber! Weiß der Teufel, Lieselotte ... ich muß vor tausend Jahren auch mal ein Pferd gewesen sein, daß ich mich so gut in dich versetzen kann!“

Blötzlich meldete sich Seebe.

„Wat denn, Patron ... alles bloß die „Lieselotte“! Der „Morgengruß“ der wartet auch uff eene Mahlzeit von Ihnen! Der wird eifersüchtig! Der is doch ein viel hübscherer Bursche als die „Lieselotte“! Ach Jott, „Morgengruß“, mein Brauner! Der Patron denkt bloß an seine „Lieselotte“! Imma hat ers mit die Weiba!“

„Stille, Seebe, ich kann mich nicht zerteilen! Der „Morgengruß“ kommt auch noch dran! Immer Cavalier, Seebe! Erst die Damen!“

Fortsetzung folgt.

# Aus Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktage

Die Freunde, die in der Heimat wohnen, die suchst du vergebens in fernen Zonen.

### Was geschah —

- 1854 Emil v. Behring, Entdecker des Diphtherieheilserums, in Hansdorf (Westpreußen) geboren.
- 1880 Der Dichter Paul Heyse in Berlin geb. (gest. 1914).
- 1794 Vor 140 Jahren? Geburtstag von Friedrich Diez, Begründer der romanischen Philologie, geboren in Gießen.
- 1838 König Heinrich I., der Vogler, der eigentliche Gründer des Deutschen Reiches (geb. um 876), schlägt die Ungarn an der Unstrut.

## Dienstjubiläum des Herrn Ratschreibers Th. Müller, Ettligen

Am heutigen Tage sind es 25 Jahre her, daß Herr Ratschreiber Theodor Müller als Nachfolger des verstorbenen Herrn Ratschreibers August Günther den Dienst als Ratschreiber der Stadtgemeinde übernommen hat. Herr Ratschreiber Müller, der nach dem Besuche der hiesigen höheren Bürgerschule seine dienstliche Laufbahn beim Amtsgericht Ettligen im Jahre 1891 begann, war bei Amtsgerichten und Bezirksämtern, darunter auch beim Bezirksamt Ettligen bis zum Jahre 1897 und im Anschluß daran bis zum Jahre 1900 im Dienste der Stadt Ettligen tätig; er nahm dann eine Stelle bei der Stadt Mannheim an und hatte von 1903 bis 1909 die Stelle des Ratschreibers in Zaubersbühlheim inne, von wo aus er nach Ettligen zurückkehrte.

Jeder, der einigermaßen einen Einblick in eine Stadtverwaltung hat, weiß, welche Fülle von Arbeit, dazu noch in Zeiten, wie sie gerade diese 25 Jahre mit sich brachten, wobei vor allem die Kriegszeit, die Inflationszeit, die verflohenen Jahre wirtschaftlichen Niedergangs und die jetzige Zeit des auf allen Gebieten sich auswirkenden Renaissances unseres Vaterlandes genannt werden soll, dem Ratschreiber einer Stadtgemeinde von 10 000 Einwohnern zufällt. Herr Müller hat diese Arbeit mit ungeheurer Fleiß und seltener Gewissenhaftigkeit im Dienste des Gemeinwohles in seiner stillen und bescheidenen Art stets zur Zufriedenheit der Gemeindeverwaltung, seiner Vorgesetzten und der gesamten Bürgerschaft erledigt, wozu ihm seine reichen Kenntnisse und große Erfahrungen ganz besonders befähigten. Sein offenes und gerades Wesen und seine tadellose Charaktereigenschaften brachten ihm nicht nur das Vertrauen des Gemeinderates, seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter, in besonders reichem Maße, sondern machten ihn auch bei der Bevölkerung und seinen Mitbürgern außerordentlich beliebt. Jedem, der in irgend einer Angelegenheit auf der Ratschreiberei erschien, gab Herr Müller jederzeit bereitwilligst und in sachkundiger Weise Auskunft und Rat. Möge der Jubilar auch weiterhin noch recht lange seinen Dienst bei der Stadtverwaltung in bester Gesundheit versehen können und mögen ihm, wie auch seiner Familie, noch viele Jahre Glück und Zufriedenheit beschieden sein, das seien die Wünsche, die wir an diesem Tage aussprechen möchten. Wir sind überzeugt, daß sich in diesen Wünschen die gesamte Bevölkerung mit uns vereinigt.

Vor Eintritt in die geistige Gemeinderatsitzung trat der Gemeinderat und ein großer Teil der städtischen Beamtenschaft im kleinen Rathssaal anlässlich des Dienstjubiläums des Herrn Ratschreiber Müller zu einer kleinen Feier zusammen, zu der seitens der städtischen Verwaltung auch Herr Landrat Dr. Gädke erschienen war. Herr Bürgermeister Krafft feierte in einer Ansprache den Jubilar, er hob sein erfolgreiches Wirken im Dienste der Stadtgemeinde und besonders auch seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften, die ihm die Zuneigung der ganzen Bevölkerung brachten, hervor und sprach ihm seitens der Stadtverwaltung und des Gemeinderates den besten Dank und die vollste Anerkennung aus. Er überreichte ihm namens der Stadtverwaltung als Geschenk und Andenken ein Bild von Alt-Ettligen. Herr Landrat Dr. Gädke überbrachte ihm Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des Herrn Ministers des Innern, Pflaumer anlässlich der mehr als 40jährigen Tätigkeit des Herrn Ratschreibers im öffentlichen Dienste und übermittelte diesem zugleich unter Würdigung der vorbildlichen und zuverlässigen Zusammenarbeit mit der städtischen Behörde und seines rundern und zuvorkommenden Wesens die besten Wünsche der Bezirksverwaltung.

Herr Ratschreiber Müller dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gemordene Ehrung und ver sprach, auch weiterhin seine ganze Kraft dem Wohle der Gemeinde und seiner Mitbürger zu widmen. Damit schloß die eindrucksvolle und schlichte Feier.

Die Fragebogen der NS-Gaue werden am kommenden Sonntag, 18. März, überall abgeholt, worauf nochmals besonders hingewiesen wird.

Motorradfahrer gestürzt. Mittwochabend gegen 5.30 Uhr fuhr ein 26 Jahre alter verheirateter Mühlenbauer auf seinem Motorrad mit einem Tempo von 100 Kilometer bei der Straßenbiegung unterhalb des Seehofes in den Graben. Er trug eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen davon und mußte mit dem Sanitätsauto in das Diakonissenhaus verbracht werden.

Reere Geldkassette gefunden. Im Hardtwald bei den Schießständen wurde eine gut erhaltene, außen dunkelgrüne innen rot lackierte Geldkassette, in der noch 2 Rpf. waren, aufgefunden. Dieselbe dürfte von einem Diebstahl stammen. Zweckdienliche Angaben an die Gendarmerie erbeten.

Badische Heimat. Ortsgruppe Ettligen. Die beiden Vorträge des Herrn Ministerialrats Federle im letzten Jahr und im Januar 1934 ließen bei vielen Zuhörern den Wunsch entstehen, sich ebenfalls auf diesem Gebiet zu betätigen. Auf verschiedene diesbezügliche Wünsche hat die Ortsgruppe Ettligen, Herrn Weßbecker, einen langjährigen Familienforscher, beauftragt, in einem weiteren Vortrag am nächsten Montag über die praktische Ausführung der Familienforschung zu sprechen. Der Redner wird an Hand einiger Lichtbilder aus eigener Erfahrung heraus zeigen, wie man Familienforschung beginnt und treibt. Wer sich auf diesem Gebiet betätigen will, hat durch den Vortrag Gelegenheit, sich die Erfahrungen eines langjährigen Forschers zu Nutzen zu machen, und sich manuelle Arbeit zu ersparen. Anschließend an den Vortrag werden gerne diesbezügliche Fragen beantwortet. (Näheres siehe Anzeige in der Samstagsausgabe dieser Zeitung).

Generalversammlung des F.C. 02-05. Am vergangenen Samstag hielt der Club im Lokal zum „Wilden Mann“ seine diesjährige Jahresversammlung ab. Der Führer des Vereins Herr A. Schindler eröffnete mit dem deutschen Gruß die Versammlung und ließ die zahlreichen Mitglieder herzlich willkommen heißen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erhaltete derselbe den Tätigkeitsbericht, welcher ge-



# Kämpft mit für Mutter und Kind! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

nehmigt wurde. Den Kassenbericht gab Herr J. Schmitt. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage, in der sich noch viele Volksgenossen befinden, war es möglich, den Verein so zu halten, daß die Kassenverhältnisse als normal zu bezeichnen sind. Die beiden Revisoren Herr Rottler und Schmal fanden die Kassenbücher in tadelloser Ordnung und beantragten Entlastung des Kassiers, die auch erfolgte. Nach Nichtstellung einiger Mißverständnisse erfolgte die Entlastung des Gesamtvorstandes. Der Ehrenvorsitzende des Vereins Herr Ferd. Neumaier erlebte so dann die Wahl des neuen Vereinsführers. Mit großer Mehrheit ging Herr Josef Weiler als Führer des F.C. 02-05 aus der Wahl hervor, und übernahm sofort den Vorsitz der Versammlung. In kurzen Worten dankte der Gewählte für das entgegengebrachte Vertrauen, ersuchte aber alle Mitglieder mitzuarbeiten am großen Ziel, das sich der Verein gestellt hat. Gleichzeitig ersuchte Herr Weiler die bisherigen Fachleute ihre Geschäfte weiter zu führen, bis zur endgültigen Regelung der noch schwebenden Fragen, was auch Zustimmung fand. Da keine Anträge vorlagen, konnte nach der anschließenden Spielerversammlung der Führer mit den beiden Vätern und einem kräftigen Sieghilf auf unseren geliebten Volksgenossen die Generalversammlung schließen. R. M.

Langensteinbach. (Schulungsabend). Der neue Schulungsleiter des Kreises Ettligen, Pg. Maier, hielt hier den ersten Schulungsabend ab. In zweistündiger Rede zergliederte er ausführlich das Werden und Vergehen des ersten heil. römischen Reiches deutscher Nation, des zweiten deutschen Reiches bis zum Kriegsende und endlich den Kampf und den Aufbau des Dritten Reiches. Der Redner erntete großen Beifall.

Reichenbach, 15. März. Dieser Tage ist einem jungen Mann von hier eine schöne deutsche Dogge zugefallen. Er verkaufte den Hund für 450 R.M. an einen Liebhaber, der ihn auch alsbald schlachtete. Nun stellte sich heraus, daß der entlaufene Hund einem Kaufmann in Eberrot gehört und einen Wert von 300 R.M. gehabt hat. Der junge Mann wurde wegen Unterschlagung zur Anzeige gebracht. Dem Besitzer ist empfindlicher Schaden erwachsen.

Das Wetter ist schuld! Rote Hände und aufgesprungene Haut sind die Folgen eines wuscheligen Wetters, aber auch ein Zeichen dafür, daß die Haut sich selbst gegen Witterungsbedingungen schützen kann. Neben Sie dazu vor dem Ausgehen regelmäßig Hände und Gesicht mit Leostrom ein. Leostrom erhält die Haut nicht nur bei jedem Wetter hart und geschmeidig — was ihn so wertvoll macht, ist sein Gehalt an Sonnenamin und Vitamin. Dosen schon von 2 Pf. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Bruchsal, 15. März. Vorgestern morgen brach in dem Anwesen des Kohlenhändlers Peter Knoch Durlacherstraße 74, ein Schuppenfeuer aus, das aber keine allzu große Ausdehnung annahm. Hausbewohner des zweiten Stockes hatten auf dem Speicher in einer Kiste althölzerne Mäde aufbewahrt, die sich dann entzündete. Die alarmierte Wehrlinie löschte in Verbindung mit den Hausbewohnern den Brand. Der Schaden beträgt ca. 800 R.M.

Kronau (Amt Bruchsal), 15. März. (Frei von Arbeitslosen.) Durch die Beschäftigung bei der Entwässerung der Kraichbachiederung und bei Waldkulturarbeiten konnten hier die Arbeitslosen reißlos in Arbeit und Verdienst gebracht werden. Die genannten Unternehmungen bedingten die Einstellung von über 250 Erwerbslosen.

Der Grobender Mühlader ist gestern, Mittwoch vormittag 10 Uhr, in Betrieb genommen worden.

Preisausstellungen für zeitgemäße Möbel und Tapeten. Einer Anregung des Herrn Reichsstatthalters folgend, veranstaltete die Badische Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit der Badischen Handwerkskammer je ein Preisausstellung zur Erlangung von Entwürfen für zeitgemäße Möbel und Tapeten. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder im freien Beruf tätige Badener artlicher Abkunft. Schlusstermin für die Einreichung der Entwürfe ist der 30. April 1934. Für Preise sind 2000 R.M. ausgesetzt. Im ehrenamtlichen Preisgericht befinden sich die Herren: Reichsstatthalter Robert Wagner, Karlsruhe, Ministerpräsident Walter Köhler, Karlsruhe, Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. A. Wacker, Karlsruhe, Dr. Clemens Kreny, Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Georg Näher, Präsident der Badischen Handwerkskammer, Heidelberg, sowie die Herren Direktor Ernst Böhm, Gernsbach, Direktor Dipl.-Ing. Georg Christa, Mannheim, Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe, Professor Dr. Max Laeuger, Karlsruhe, Architekt Dr. Hans Detlev Koenig, Karlsruhe. Die Bedingungen können von Interessenten unentgeltlich von der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Karlstr. 10, bezogen werden.

Deutsche Weinausfuhrstelle nimmt am 15. März Tätigkeit auf. Auf Grund der ihm in der Verordnung zur Regelung des Abflusses von Wein und frühem Moste von Trauben nach dem Ausland erteilten Ermächtigung hat der Reichsbauernführer eine Anordnung über die Errichtung einer Weinausfuhrstelle erlassen. Danach wird die deutsche Weinausfuhrstelle beim Verwaltungsamt des Reichsnährführers errichtet. Der Sitz ihrer Geschäftsstelle ist Frankfurt am Main. Die deutsche Weinausfuhrstelle nimmt am 15. März d. J. ihre Tätigkeit auf. Die deutsche Weinausfuhrstelle erhebt je Liter oder Hektoliter eine Gebühr, die mit der Stellung des Antrages auf Ausfuhrgenehmigung einzuzahlen ist. Etwasige Ueberhöhe der deutschen Weinausfuhrstelle dienen Zwecken der Weinwerbung im Auslande nach näherer Anweisung des Reichsnährführers.

Erfolg unseres badischen Komponisten. Das Klavierquartett op. 13 von Franz Philipp, unserem bekannten badischen Komponisten, dem Direktor der Bad. Hochschule für Musik, hatte bei seiner Erstaufführung in Amerika (Chicago) durch das Streichquartett Alexander Sebalds mit der bekannten Pianistin Elisabeth Moritz großen Erfolg. Auf dem Programm standen noch Streichquartette von Beethoven und Schubert.

Einheitliche Richtlinien für die Vorphrderung der Lehrlinge. Der Reichshandwerksführer hat eine Reihe von Anordnungen getroffen, aus denen hervorzuhelien ist, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Vorphrderung der Lehrlinge aus Anlaß der bestehenden Gefellenprüfung und der Gefellen anlässlich der bestandenen Meisterprüfung nur noch nach einheitlichen Richtlinien und in feierlichem Rahmen erfolgen soll.

## Wie SB Mannheim-Waldhof — Deutscher Meister wurde

Nachdem sich die Handballmannschaft des SB. Mannheim-Waldhof in der Spielzeit 1932/33 die Meisterschaft der Gruppe Rhein der DSB geholt hatte, war sie berechtigt, an den Spielen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen. Von den 20 Gruppenspielen wurden 18 gewonnen, 2 endeten unentschieden und die Torausbeute war 220 gegen 49 Toren.

Ueber die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft schreibt der ehemalige Sportlehrer beim SB. Waldhof in dem Sonderheft: „Durch Sportkameradschaft zur Meisterschaft“ folgendes:

„Die Auslosung brachte uns im ersten Spiel gegen die Polizei Halle. In der Saalestadt lieferten unsere Mannen wieder einmal eine ganz schneidige Partie (9:4). Der nächste Sonntag sah uns im Kampf gegen die Spielvereinigung Jülich auf unserem Platz. Mit einem 12:3-Sieg nahmen wir grausame Rache für die in Jülich erlittene Niederlage. Die neuerliche Auslosung in der Deutschen Meisterschaft führte uns mit dem Bezwingen der Spielvereinigung Jülich, mit Tura Barmen, zusammen. Gespielt wurde auf dem Waldhof-Platz. Trotz schlechter Witterung hatten wir Refordbesuch. Leider war das Spiel in keiner Weise dazu angeleg, propagandistisch zu wirken, da der körperlich überlegene Gegner mehr als notwendig von seinem Körper Gebrauch machte (6:5 für Waldhof). Nun war der Sportverein mit seiner kleinen und jungen Handballmannschaft in der Zwischenrunde. Das kam einer kleinen Sensation gleich, denn wir waren als krasser Außenseiter gestartet. Aber es sollte noch besser kommen. Unsere Jungens hatten sich nun einmal etwas vorgenommen und ließen sich nicht hange machen. Am Sonntag, den 21. Mai, empfingen wir im Mannheimer Stadion den deutschen Refordmeister, Polizeisportverein Berlin. Wieder war der Sportverein haushoher Außenseiter. Und wieder sorgten unsere Spieler für eine Sensation. Der stolze Favorit unterlag mit dem klaren Resultat von 10:6. Dabei mußten wir noch für den gegen Barmen verletzten Rathgeber den Spieler Burthardt aus der zweiten Mannschaft einstellen. Die Art und Weise, wie unsere Mannschaft das Spiel bildierte und die Polizei überspielte, rief ungeheuren Jubel hervor, wie man es von dem bis jetzt nur auf Fußball eingestellten Mannheim niemals für möglich gehalten hätte. Das Endspiel wurde nach Magdeburg angelegt. Der Polizeisportverein Burg war unser Gegner. Wieder war es also eine Polizeimannschaft, und da wir bis jetzt nur gegen solche Mannschaften zu kämpfen hatten, legten wir als gutes Omen aus. Auch dieses Spiel wurde mit 7:5 gewonnen. Selbst 12 000 fanatische Zuschauer und ein im Endkampf versagender Schiedsrichter konnten uns nichts anhaben. Der Deutsche Handballmeister für das Jahr 1933 war damit Sportverein Mannheim-Waldhof. Zum ersten Mal trug sich ein süddeutscher Verein in die Meisterliste des Handball in der DSB ein.

So erlängten sich die noch zwei Jahre vorher von dem Abstieg bedrohten Waldhöfer die Deutsche Meisterschaft. Es war der Lohn für treue Gefolgshaft dem Handballleiter und Sportlehrer gegenüber und die Frucht harter und konsequenter Arbeit. Hier zeigten unsere Handballjugends, was Einigkeit und der Wille vermag. Mögen diese Tugenden immer eine Pflege im Sportverein finden, dann werden auch andere berufen sein, Ähnliches zu erringen.“

Wie bekannt spielt der Deutsche Meister am nächsten Sonntag gegen die Mannschaft des Turnvereins sein letztes Pflichtspiel, bevor er wieder in die Spiele um die Süddeutsche und Deutsche Meisterschaft eingreift.

## Was geht in den Ettliger Fußball-Lagern vor?

Die Vereinsführer, die sonntäglichen Zuschauer, ja selbst die einzelnen Spieler haben in den letzten Monaten mit welchem Herzen die Verbandsspiele unserer heimischen Fußballvereine verfolgt. In keinem Lager war etwas Fühlbares zu erreichen, das man mit Freude begrüßen konnte. Mancher hat schon mahnend die Fingerringe ins Korn geworfen und steht abseits, um die Dinge, die unsere Fußballmannschaften noch bevorstehen, nicht miterleben zu müssen.

Und in dem Gedanken, etwas Großes, wirklich Erprobliches durch Zusammenstoß zu leisten, fanden in den letzten Tagen Besprechungen statt, die alle Fußballvereine und Abteilungen unserer Stadt, besonders aber den Kreis der vielen abseitsstehenden Freunde des Fußballportes in einem neuen Rahmen erstehen lassen wollen.

Der gestrige Abend sah in der Spinnereiwirtschaft die Vereinsführer des Fußball-Club 02/05, des Turn- und Sportvereins Spinnerei und den Fußballleiter der Deutschen Jugendkraft bestimmen, damit sie aus dem berufenen Mund des Herrn Bezirksführers Mannhardt-Karlsruhe die Ansicht wegen eines evtl. Zusammenstoßes hörten. Und auch hierbei begrüßte die Fußballbehörde eine Einigung, liegt es doch ganz im Sinne unseres großen Führers, daß endlich einmal auch in den Reihen des Sportes die Zwittertracht und die Zerissenheit gepregelt wird zu Gunsten der sich daraus ergebenden Stärke im Sportwesen der Stadt Ettligen.

Sollte dieser Gedanke nun zur Wirklichkeit werden, so würde dies nicht nur von den Vereinen, sondern von der ganzen Bevölkerung begrüßt werden. Die Freude an einem wirklich schönen Fußballspiel in unserer Stadt liegt weit zurück. Gerade in dieser Sportart war eine große Mithmutigkeit wegen des Mangels an sichtbaren Leistungen, die über das Mittelmaß gehen, mit der Zeit entstanden. Wenn man bedenkt: Ettligen, eine Stadt, die im Grunde der ganzen Sportwelt anlässlich der bevorstehenden Olympiade durch sein Trainingsheim „Wilhelmshöhe“ genannt wird, so ist es beschämend feststellen zu müssen, daß hier zur Zeit nicht eine einzige wirklich ansehnliche Fußballmannschaft besteht. Wir dürfen annehmen, daß, wenn die Sache soweit gedeiht, uns von der Leitung des Trainingsheims eine Hilfe nicht verjagt wird. Und es ist jedem anständigen Spieler dann möglich, seine Kenntnisse und Fähigkeiten auszubauen, hat man erst eine gut trainierte Mannschaft, dann werden auch die guten Spiele nicht fehlen. Es gibt dann nicht nur eine Mannschaft, sondern mehrere, und keiner braucht zu befürchten, abseits stehen zu müssen.

Die Leute, die die Angelegenheit in den Händen haben, bürden für ehrlche Ausführung des Planes, um das gefasste Ziel zu erreichen.

Um mit den vielen Interessenten des Sportes, den Mitgliedern der hiesigen Fußballvereine und nicht zuletzt mit der Behörde das letzte Wort zur Sache zu sprechen, findet am Samstag, den 17. März, im Gasthaus zum „Engel“ eine Großversammlung statt. Hierzu ergeht noch besondere Einladung im Anhangenteil ds. Bl. Wenn es sich ermöglichen läßt, wird unser badischer Gaufrührer erscheinen, und es dürfte interessant sein, von ihm viel Wissenswertes über unseren Fußball zu hören. In den kommenden Nummern dieser Zeitung werden die Interessenten weiterhin unterrichtet.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettligen am Mittwoch, 14. März. Zufahren: 24 Kühe, 8 Rinder, 4 Kälber und 1 Pferd. Verkauf wurden 4 Kühe zum Preise von 220 bis 300 R.M.; 4 Rinder zum Preise von 105 bis 180 R.M.; 3 Kälber zum Preise von 40 bis 60 R.M. Nächster Rindvieh- und Pferdemarkt am 11. April vormittags 7 Uhr.

Nus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 15. März. (Steinzeugwarenfabrik finanziert...)

Mannheim, 15. März. (Um die Schwelmeisterschaft...)

Heidelberg, 15. März. (Von der Universität...)

Osterburken, 15. März. (Schwerer Unglücksfall...)

Pforzheim, 15. März. (Bäuerliche Kundgebung...)

Pforzheim, 15. März. (Frau stirbt sich aus dem Fenster...)

Heiden a. N. (Amt Engen). 15. März. (Landwirtschaftliches Anwesen eingeeicht...)

Erzingen-Röthen, 15. März. (Zwei Selbstmorde in einer Gemeinde...)

Basel, 15. März. (Selbstmord auf offener Straße...)

Gerichtssaal

Langfinger vor Gericht.

Karlsruhe, 14. März. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall...

ter in Kuppenheim... 14 Mark in bar und eine Taschenuhr im Werte von 7 Mark.

Der 20jährige Alfred Sch. aus Biesental hatte im August vorigen Jahres...

Verurteilter Sittlichkeitsverbrecher.

Karlsruhe, 14. März. Wegen unsittlicher Verfehlungen gegenüber einer Schülerin...

Handel \* Volkswirtschaft

Stand der Badischen Bant am 7. März 1934.

Aktiva: Goldbestand RM. 8 778 230,80 (unverändert), dekungsfähige Devisen...

Passiva: Grundkapital RM. 8 300 000 (unverändert), Rücklagen 3 500 000 (unverändert)...

Vom badischen Holzmarkt.

Im Monat Februar 1934 wurden in Baden insgesamt 13 593 Festmeter Tannen...

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Table with columns: Geldkurs, Briefkurs, für. Lists exchange rates for various cities like Amsterdam, Athen, Brüssel, etc.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel. Jetzt 3 Stück 10 Pf.

Letzte Nachrichten

Hamburg: Der Münchener Vertreter des 'Hamburger Fremdenblattes' wurde, wie die Zeitung am Mittwoch meldet...

New York: Nach einer Meldung aus Los Angeles ist auf dem amerikanischen Kanonenboot 'Fulton' Feuer ausgebrochen...

Zwei Hinrichtungen in Neuruppin. Neuruppin, 15. März. Im Hofe des Strafgefängnisses Neuruppin wurden am Mittwoch früh gegen 6 Uhr der Landarbeiter Otto Kuhn...

Zahlreiche Verhaftungen von estnischen Freiheitskämpfern. Reval, 15. März. Die Verhaftungen innerhalb der Freiheitskämpferbewegung werden fortgesetzt...

Wetterbericht. Ein Tiefdruckgebiet breitet sich über ganz Mitteleuropa aus...

Rheinwasserstand. 15. März 14. März. Breisach 126 124, Kehl 257 262, Maxau 415 431.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Ettlingen zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Ladengeschäft, Leopoldstraße 31, aufgegeben habe.

Jetzt die leeren Fässer füllen - denn je länger das Lager, je feiner der Trunk. Bevorzugt sind immer meine Heidelbeeransätze.

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhaus-Besitzes 1924-1930. Vordrucke zur Stellung von Anträgen und Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe.

Der Platten- und Torten-Garnier-Kursus beginnt am Dienstag, 20. (nicht 21.) März. Frau Werner, Quergasse 17.

Mattes bringt Neuheiten in Herren-Bekleidung!!! Kommunion- u. Konfirmations-Anzüge, blau Kammgarn 19.50.

Darlehen vergibt Saka-Kreditkass unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlsruhe 6, 1 Treppe.

Empfehle EIER (gelbe Dotter) 10 Stück 80 Pf, 10 Stück 90 Pf, 10 Stück (schwere) 1.00 Pfund 1.50 Pf.

Bürgersteuerbescheide 1934 zum Einzug der Bürgersteuer nach neuester Vorschrift für die Herren Gemeindevorsteher sowie alle sonstigen Impensen erhältlich in der Buch- und Steindruckerei R. Barth, Kronenstr. 26.

Froh Müller'sche Sämereien. bürgen für gute Keimkraft. Eckendorfer Runkelrüben gelb u. rot (Originalsaat).

Herm. Hauck Ettlingen. Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort oder auf 1. 4. zu vermieten.

Was schenke ich zu Ostern? Visitenkarten, Briefbogen, Briefhüllen. Damit mache ich Freude und halte mich in Erinnerung.

Brennholz-Bersteigerung. Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert: am Dienstag, den 20. März 1934, ab vormittags 9 Uhr...

Der Arzt sagt Sommer-sprossen sind Anhäufungen von Farbstoff tief unter der Oberhaut. Um sie zu beseitigen, braucht man eine Creme, die tief in die Haut eindringt.

Bluttrische Seefische. Feinkosthaus Günther Spehl Ettlingen. Telefon 226.

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhaus-Besitzes 1924-1930. Vordrucke zur Stellung von Anträgen und Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe.